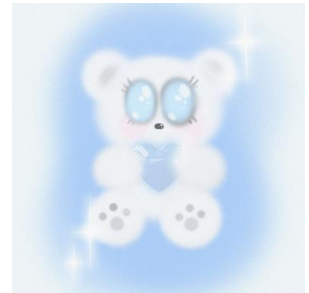


EISBÄR IM WANDEL

Eine vergleichende Musikanalyse von Grauzone, Brutalismus 3000 und Nouvelle Vagues „Eisbär“

Schriftliche Ausarbeitung im Fach Analyse und Komposition

Leon Münch | Grundlage: Präsentation vom 12.05.2026



Kurzfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht, wie ein kurzer, stark wiederholender Liedtext und ein markantes musikalisches Grundmotiv in unterschiedlichen Jahrzehnten und Genres neue Bedeutungen erhalten. Ausgangspunkt ist „Eisbär“ der Schweizer Band Grauzone. Das Stück entstand 1980 und wurde 1981 als Single veröffentlicht. Es verbindet Post-Punk, Minimal Wave und die frühe Neue Deutsche Welle mit einer bewusst kühlen Klangästhetik. Mehr als vier Jahrzehnte später überführt das Berliner Duo Brutalismus 3000 den Song in „3ISBÄR“ in den Kontext von Hard Techno, Gabber und gegenwärtiger Rave-Kultur. Eine dritte Perspektive eröffnet die sanfte Bossa-Nova- und Lounge-Fassung von Nouvelle Vague aus dem Jahr 2006. Dadurch lässt sich zeigen, dass ein Cover nicht bloß Instrumente oder Tempo verändert, sondern auch Erzählhaltung, Körperwirkung und gesellschaftliche Lesbarkeit eines Liedes neu organisiert.

Fragestellung und Vorgehen

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie musikalische Parameter, Tempo, Form, Klangfarbe, Dynamik, Stimme und Instrumentierung, mit der Textaussage zusammenwirken. Die Analyse folgt deshalb drei Ebenen: Erstens werden Entstehung und Stil der beteiligten Künstler eingeordnet. Zweitens werden die formalen und klanglichen Merkmale der Versionen verglichen. Drittens wird untersucht, wie die Umkehr einzelner Schlüsselgedanken in „3ISBÄR“ die Aussage des Originals verändert. Die Angaben zu Tonart, Tempo und Ablauf beruhen auf der zugrunde liegenden Präsentation und der dort dokumentierten Höranalyse [1]. Historische Daten, Credits und Veröffentlichungsangaben wurden mit Internetquellen abgeglichen [2–8]. Interpretation wird dabei nicht als objektive „Lösung“ verstanden, sondern als begründete Deutung auf Basis des hörbaren Materials.

Leitthese

Grauzone erzeugt Bedeutung durch Reduktion und emotionale Distanz. Brutalismus 3000 erzeugt Wirkung durch Verdichtung, Verzerrung und körperliche Eskalation. Nouvelle Vague zeigt als Gegenmodell, dass derselbe Songkern auch in Wärme, Leichtigkeit und melancholische Eleganz übersetzt werden kann.

1. Grauzone und das Original „Eisbär“

Grauzone wurde 1980 im Umfeld der Berner Punk- und Alternativszene gegründet. Zur frühen Kernbesetzung gehörten Martin Eicher, Christian „GT“ Trüssel und Marco Repetto; später wirkten unter anderem Stephan Eicher, Ingrid Berney, Claudine Chirac und Max Kleiner mit. Die Band existierte nur kurze Zeit, veröffentlichte ein Album und mehrere Singles und trat nur selten auf. Gerade diese kurze Existenz trägt zum Mythos der Gruppe bei. Auf ihrer offiziellen Chronik wird sichtbar, wie stark Grauzone zwischen Punk-Haltung, Studioexperiment und Skepsis gegenüber einem geregelten Popbetrieb stand [2]. Marco Repetto beschrieb rückblickend, dass der internationale Erfolg von „Eisbär“ die Band überraschend traf und nicht zu ihrer ursprünglichen Vorstellung einer experimentellen Formation passte [4].

„Eisbär“ wurde zunächst für die Kompilation „Swiss Wave – The Album“ aufgenommen und 1981 als Single veröffentlicht. Die offiziellen deutschen Charts führen Martin Eicher beziehungsweise Grauzone für Musik und Text sowie Grauzone und Urs Steiger für die Produktion. Der Titel erreichte in Deutschland Platz 12 und blieb 26 Wochen in den Charts [3]. Damit wurde aus einem experimentell angelegten Stück ein langlebiger Club- und Popklassiker. Diese Doppelstellung ist für die Analyse entscheidend: Der Song wirkt einerseits spröde, monoton und unpersönlich, besitzt andererseits aber einen sofort erkennbaren Refrain und einen klaren Tanzpuls.

1.1 Form, Tempo und Harmonik

Die in der Präsentation untersuchte Fassung dauert ungefähr 4:48 Minuten, steht in fis-Moll und bewegt sich mit etwa 130,5 BPM deutlich schneller, als der zurückgenommene Gesang zunächst vermuten lässt [1]. Der Aufbau beginnt mit einer klanglichen Einleitung, in der Wind- und Kälteeindrücke angedeutet werden. Danach folgen wiederkehrende Refrainblöcke, längere instrumentale Abschnitte, die Bridge mit der Aussage über das Nicht-Weinen und ein auffälliges Saxofon-Outro.



Abbildung 1: Form von Eisbär von Grauzone

Die Form ist weniger durch klassische Strophenerzählung als durch Wiederholung und Klangflächen geprägt. Das harmonische Material bleibt reduziert. Dadurch entsteht der Eindruck, dass sich die Musik bewegt, ohne wirklich an einem neuen Ziel anzukommen.

1.2 Instrumentierung und Klangfarbe

Das Arrangement verbindet einen stetigen Schlagzeugpuls mit Bass, Gitarre, Synthesizer, Stimme und Saxofon.

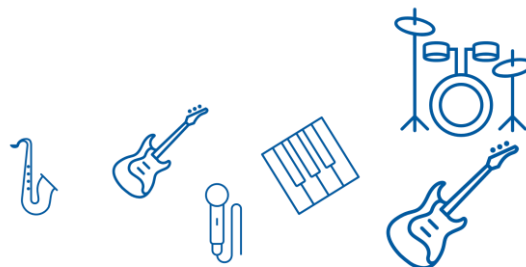


Abbildung 2: Instrumentierung von Eisbär von Grauzone

Die Gitarren und Synthesizer wirken nicht warm oder flächig, sondern scharf, dünn und teilweise dissonant. Besonders wichtig ist der Gegensatz zwischen dem kontrollierten Groove und den störenden Klangereignissen: Während der Rhythmus Sicherheit erzeugt, lassen schrille Töne, Filterbewegungen und das Saxofon die Oberfläche instabil erscheinen. Der Korg-MS-20-artige Klang beschreibt diese raue, monophone Filterästhetik plausibel; ein konkretes Synthesizer Modell für die Originalaufnahme ist jedoch nicht zuverlässig dokumentiert.

1.3 Stimme und Textfunktion

Martin Eichers Vortrag ist auffallend nüchtern. Die Stimme vermeidet große melodische Bögen und wirkt beinahe wie ein weiteres Element des Loops. Der zentrale Wunsch „Ich möchte ein Eisbär sein“ wird dadurch nicht als romantische Fantasie, sondern als distanzierte Selbstbeschreibung hörbar. Der Eisbär steht für Kälte, Rückzug und vermeintliche Unverletzbarkeit. Das lyrische Ich verbindet diesen Zustand mit dem Ende des Schreiens und mit Klarheit. Die Bridge steigert die Idee: Eisbären seien vom Weinen befreit. Emotionalität erscheint somit nicht als Lösung, sondern als Belastung, der man durch Verwandlung entkommen möchte. Musik und Text unterstützen sich: Die reduzierte Harmonik und die monotone Wiederholung bilden akustisch genau jene Starre ab, nach der das lyrische Ich verlangt.

2. Brutalismus 3000 und „3ISBÄR“

Brutalismus 3000 besteht aus der Sängerin Victoria Vassiliki Daldas und dem Produzenten Theo Zeitner. Das Duo wurde in Berlin gegründet und verbindet Hardcore-Techno, Gabber, Post-Punk und eine bewusst provokante Punk-Haltung. Das Goethe-Institut beschreibt ihre Musik als explosive Mischung aus Hardcore-Techno, Gabber und Post-Punk und hebt außerdem die Mehrsprachigkeit ihrer Texte hervor [5]. In einem frühen Interview bezeichnete das Duo den eigenen Ansatz als „nu gabber post techno punk from Berlin with love“ und betonte die prägende Rolle der Berliner Clubszene [7]. Diese Selbstbeschreibung ist hilfreich, weil sie zeigt, dass Brutalismus 3000 nicht einfach „härteren Techno“ produziert. Der Stil lebt von der bewussten Kollision verschiedener Szenen: Rave, Punk, Internetästhetik, Pop-Hook und überzeichnete Aggression.

Die Single „3ISBÄR“ erschien am 9. Dezember 2022 bei Live From Earth [6]. Die in der Präsentation untersuchte Fassung dauert 4:36 Minuten [1]. Bereits die Schreibweise mit der Ziffer 3 signalisiert eine digitale, codierte und leicht verfremdete Neuordnung des bekannten Titels. Das Stück ist kein unverändertes Cover. Es übernimmt zentrale Wörter, melodische Erinnerungswerte und die Polar-Metaphorik, verändert jedoch den Text so stark, dass sich die Perspektive des Originals umkehrt.

2.1 Form und Rhythmus

„3ISBÄR“ von Brutalismus 3000 hat etwa 160 BPM und ist ebenfalls in fis-Moll [1]. Gegenüber dem Original steigt das Tempo damit deutlich. Der Viertelpuls wird durch massive, regelmäßig gesetzte Kicks körperlich in den Vordergrund gerückt. Gleichzeitig ist die Form stärker an moderne Clubdramaturgie angepasst: Intro, Groove, Refrain, Drop, neuer Groove, wiederholte Bridge, Breakdown und verlangsames beziehungsweise tiefer gepitchtes Outro.

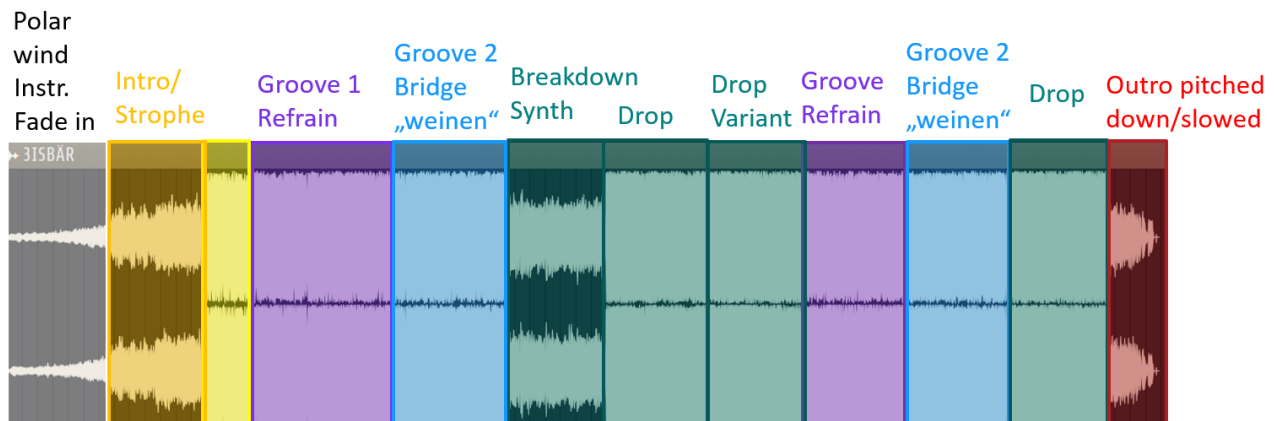


Abbildung 3: Form von 3ISBÄR von Brutalismus 3000

Während Grauzone durch lange instrumentale Passagen und eine relativ gleichmäßige Entwicklung hypnotisiert, arbeitet Brutalismus 3000 mit abrupten Kontrasten. Energie wird zurückgenommen, gestaut und anschließend im Drop freigesetzt. Die musikalische Zeit wirkt daher nicht eingefroren, sondern beschleunigt und in Spannungswellen organisiert.

2.2 Produktion und Körperwirkung

Das Klangbild wird von verzerrten Kicks, einer aggressiven Bassschicht und stark komprimierten Synthesizern bestimmt.

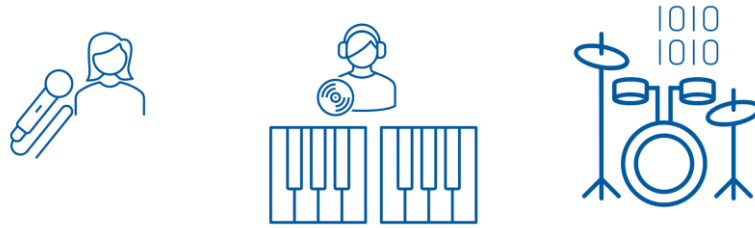


Abbildung 4: Instrumentierung von 3ISBÄR von Brutalismus 3000

Verzerrung ist hier kein Fehler, sondern ein Gestaltungsmittel: Sie vergrößert das Obertonspektrum, macht den Beat rau und erzeugt den Eindruck, dass das Audiosignal an seine Belastungsgrenze gelangt. Im Vergleich zum Original gibt es weniger „leere“ Zwischenräume. Viele Frequenzbereiche sind dauerhaft besetzt, wodurch eine dichte Wand aus Rhythmus und Geräusch entsteht. Diese Produktionsweise richtet sich nicht nur an das Ohr. Tiefe Frequenzen und harte Transienten werden im Club als Druck im Körper wahrgenommen. Der Song ist deshalb auf kollektive Bewegung und physische Entladung ausgerichtet.

2.3 Stimme und Aufführung

Daldas trägt die Zeilen nicht kühl und neutral vor, sondern mit Schärfe, Lautstärke und teilweise geschriener Artikulation. Die Stimme steht dadurch in einem paradoxen Verhältnis zum Motiv des Eises: Inhaltlich bleibt die Polarwelt erhalten, klanglich herrschen Hitze, Reibung und Überdruck. Kurze Einwürfe und Wiederholungen machen den Text zu einem Call-and-Response-Element für den Club. Aus der privaten Fantasie des Originals entsteht ein kollektiver Ruf. Die Stimme vermittelt nicht die Abwesenheit von Emotion, sondern deren Übersteigerung.

2.4 Bedeutungsverschiebung

Entscheidend ist das eingefügte „kein“: Das lyrische Ich lehnt die Identifikation mit dem Eisbären nun ab. Statt Ruhe und Klarheit stehen Schreien, Verlust und Weinen im Zentrum. Der Rückzugsort des Originals ist beschädigt; das Eis wird als verschwundene Lebensgrundlage beschrieben. Damit ist die Eisbär-Figur nicht länger ein Symbol souveräner Kälte, sondern ein verletzliches Wesen. Die Veränderung kann als ökologische Anspielung verstanden werden. Diese Lesart ist sachlich anschlussfähig, weil der Verlust von Meereis laut IUCN die wichtigste langfristige Bedrohung für Eisbären darstellt [8]. Dennoch bleibt der Text offen genug, um das fehlende Eis auch als Bild für verlorene Sicherheit und eine nicht mehr funktionierende Fluchtstrategie zu verstehen.

3. Musikalischer Direktvergleich

Beide Produktionen verwenden Wiederholung, Mollfärbung und eine klar erkennbare Hook. Ihre Wirkung entsteht jedoch aus gegensätzlichen Entscheidungen. Die folgende Übersicht fasst die wichtigsten Unterschiede der in der Präsentation analysierten Fassungen zusammen [1].

Tabelle 1: Vergleich der musikalischen Gestaltung von Eisbär von Grauzone mit 3ISBÄR von Brutalismus 3000

Parameter	Grauzone – „Eisbär“	Brutalismus 3000 – „3ISBÄR“
Veröffentlichung	1981 als Single	9. Dezember 2022
Tempo	ca. 130,5 BPM	ca. 160 BPM
Grundtonart	fis-Moll	fis-Moll
Rhythmus	stetig, motorisch, hypnotisch	massiv, beschleunigt, drop-orientiert
Klangraum	offen, spröde, mit Leerstellen	dicht, komprimiert, übersteuert
Stimme	nüchtern und distanziert	geschrien, verzerrt, konfrontativ
Form	Refrains, Instrumentalteile, Saxofon-Outro	Grooves, Drops, Breakdown, Pitch-Outro
Textperspektive	Eisbär als gewünschter Schutz	Eisbär als verletzliche Existenz
Hörfunktion	kontemplativ und zugleich tanzbar	körperlich, kollektiv, kathartisch

3.1 Gleiches Material, andere Dramaturgie

Die Gemeinsamkeiten sind mehr als bloße Wiedererkennungshilfen. Beide Stücke verwenden eine repetitive Anlage und vermeiden komplexe harmonische Entwicklung. Dadurch kann Brutalismus 3000 die Vorlage deutlich beschleunigen, ohne ihren Kern zu verlieren. Der entscheidende Unterschied liegt in der Dramaturgie. Grauzone setzt auf Kontinuität: Der Groove bleibt bestehen, während Klangfarben und Instrumente die Atmosphäre verändern. Brutalismus 3000 setzt auf Kontrast: Ein Abschnitt bereitet den nächsten Drop vor. Spannung entsteht weniger durch Akkordwechsel als durch Filterung, Lautstärke, Dichte und das zeitweise Weglassen der Kick.

3.2 Raum, Dynamik und Frequenz

Im Original bleibt zwischen den Klangereignissen hörbarer Raum. Dieser Raum unterstützt das Motiv der Weite und Kälte. Das Cover füllt den Raum weitgehend aus. Kick und Bass bilden ein massives Fundament, während verzerrte Höhen die Oberfläche aufräumen. So ändern sich auch die emotionalen Metaphern: Grauzones Kälte ist leer und fern; die Kälte von „3ISBÄR“ ist grell, hart und beinahe schmerzhaft. Dynamik bedeutet im Original eher das Hinzutreten neuer Klangfarben, im Cover dagegen das Wechselspiel zwischen Aufbau, Entzug und Explosion.

3.3 Vom individuellen Hören zum kollektiven Ereignis

Obwohl das Original tanzbar ist, kann es ebenso als introvertiertes Hörstück funktionieren. Seine Wiederholungen ziehen die Aufmerksamkeit nach innen. „3ISBÄR“ richtet sich stärker auf den sozialen Raum des Clubs. Der hohe Pegel, der schnelle Puls und die markanten Textfragmente ermöglichen gemeinsames Rufen und Bewegen. Aus einem Lied über den Wunsch nach emotionalem Rückzug wird so ein Ereignis der körperlichen Gemeinschaft. Das Cover widerspricht dem Original nicht nur sprachlich, sondern auch durch seine Aufführungssituation: Isolation wird mit Mitteln inszeniert, die Menschen zusammenführen.

4. Textanalyse und Interpretation

Der Text von Grauzone ist knapp. Seine Stärke liegt darin, dass wenige Begriffe ein geschlossenes Bildfeld erzeugen: Eisbär, Polarregion, Kälte, Schreien, Klarheit und Weinen. Das lyrische Ich formuliert den Wunsch, nicht mehr menschlich reagieren zu müssen. Die Tierfigur wird nicht naturalistisch beschrieben, sondern als Projektionsfläche verwendet. Der Eisbär scheint ruhig, unberührt und frei von inneren Konflikten. Weil die Aussagen ständig wiederholt werden, wirken sie wie Selbstberuhigung oder Autosuggestion. Gleichzeitig bleibt offen, was den Wunsch ausgelöst hat. Gerade diese Leerstelle machte den Song für unterschiedliche Generationen anschlussfähig.

4.1 Die Umkehr durch ein einziges Wort

Brutalismus 3000 verändert zunächst nur die grammatische Richtung des Wunsches: Aus dem Sein-Wollen wird ein Nicht-Sein-Wollen. Dieses kleine Wort verändert jedoch die gesamte Logik. Im Original gilt Kälte als Schutz vor Schmerz. In der Neufassung bietet sie keinen Schutz mehr. Das Schreien, das Grauzone vermeiden möchte, wird unvermeidbar; das Weinen, das dem Eisbären abgesprochen wird, wird ihm ausdrücklich zugeschrieben. Der Eisbär wechselt damit von der Position eines Ideals in die Position eines Opfers. Die Textbearbeitung ist deshalb keine bloße Parodie. Sie kommentiert das Original, indem sie dessen zentrale Behauptungen nacheinander negiert.

4.2 Klima, Verlust und Gegenwart

Die Aussage, dass die Eisfläche verschwunden sei, öffnet eine konkrete politische Lesart. Während die Polarlandschaft 1981 als zeitloser, unberührter Gegenraum erscheinen konnte, ist sie heute unmittelbar mit Klimawandel und Lebensraumverlust verbunden. Die IUCN bezeichnet den Verlust des Meereises durch die Erderwärmung als wichtigste Bedrohung für das langfristige Überleben der Art [8]. Dadurch erhält die Eisbär-Metapher im Jahr 2022 zwangsläufig einen anderen kulturellen Hintergrund. Die frühere Fantasie, sich in einen unverletzlichen Bewohner der Kälte zu verwandeln, kollidiert mit dem Wissen, dass gerade dieser Bewohner bedroht ist. Das Cover macht aus dem abstrakten Bild einer emotionalen Krise ein Bild ökologischer Unsicherheit.

4.3 Zeitgeist: Entfremdung und Überreizung

Das Original lässt sich vor dem Hintergrund von Post-Punk und früher NDW als Ausdruck von Entfremdung lesen. Der mechanische Puls, die reduzierte Harmonik und der unterkühlte Gesang stellen ein Subjekt dar, das Distanz zur Welt sucht. „3ISBÄR“ übersetzt dieselbe Grundspannung in eine Gegenwart, die von digitaler Dauerkommunikation, beschleunigten Trends und stark verdichteter Clubmusik geprägt ist. Das Subjekt zieht sich nicht mehr schweigend zurück, sondern reagiert mit Übersteuerung. Die Produktionsästhetik entspricht dieser Deutung: Wo das Original Leerstellen schafft, häuft das Cover Reize an. Wo Grauzone Emotion minimiert, maximiert Brutalismus 3000 ihren Ausdruck.

4.4 Eskapismus in zwei Richtungen

Trotz der Umkehr verbindet beide Texte ein gemeinsamer Kern: der Wunsch, der gegenwärtigen Situation zu entkommen. Bei Grauzone geschieht dies durch Fantasie und Erstarrung. Das lyrische Ich stellt sich einen Zustand vor, in dem Schmerz nicht mehr ausgesprochen werden muss. Bei Brutalismus 3000 ist dieser Rückzugsraum zusammengebrochen. Die Flucht verschiebt sich deshalb von der Bildwelt des Textes in die körperliche Erfahrung der Musik. Der Club, der schnelle Beat und die kollektive Bewegung bieten einen vorübergehenden Ausweg. Der Eskapismus ist nicht still, sondern ekstatisch.

4.5 Bewertung der Neuinterpretation

Als Cover bewahrt „3ISBÄR“ genügend Elemente, um sofort als Bearbeitung erkannt zu werden, und verändert zugleich genügend Material, um eine eigenständige Aussage zu entwickeln. Besonders wirkungsvoll ist die Übereinstimmung von Text und Produktion: Die sprachliche Negation des alten Schutzraums wird durch ein Klangbild unterstützt, das keine Ruhe zulässt. Ob man diese Ästhetik als befreiend oder überfordernd empfindet, hängt von Hörgewohnheiten und Kontext ab. Analytisch lässt sich jedoch festhalten, dass die Härte nicht bloß Dekoration ist. Sie übernimmt eine semantische Funktion und macht den Verlust von Sicherheit körperlich erfahrbar.

5. Nouvelle Vague als Kontrast

Die französische Formation Nouvelle Vague veröffentlichte 2006 eine eigene „Eisbaer“-EP [9]. Die Gruppe ist dafür bekannt, New-Wave- und Post-Punk-Stücke in Bossa Nova, Lounge und akustisch geprägte Arrangements zu übertragen. In ihrer „Eisbär“-Version bleibt die Wiedererkennbarkeit des Originals erhalten, doch Rhythmus, Instrumentierung und Gesang erzeugen eine deutlich weichere Atmosphäre. Akustische Gitarre, leichter Groove und eine intime weibliche Stimme verwandeln die spröde Kälte in melancholische Eleganz. Die Distanz des Textes wirkt dadurch weniger bedrohlich und eher träumerisch.

Diese dritte Version ist für den Vergleich besonders wertvoll, weil sie zeigt, dass Coverversionen nicht auf einer Skala von „weich“ zu „hart“ funktionieren. Jede Bearbeitung definiert neu, welche Rolle der Text spielt. Bei Grauzone verschmilzt er mit einer kühlen, offenen Klanglandschaft. Bei Nouvelle Vague entsteht ein ästhetischer Widerspruch zwischen dem Polarbild und einem warmen, entspannten Arrangement. Bei Brutalismus 3000 wird der Text selbst umgeschrieben und mit einer verdichteten Produktion verbunden. Drei Fassungen desselben Ausgangsmaterials führen daher zu drei verschiedenen emotionalen Modellen: Rückzug, Verführung und Eskalation.

6. Fazit

„Eisbär“ ist ein geeignetes Beispiel dafür, wie eng musikalische Gestaltung und Bedeutung miteinander verbunden sind. Das Original von Grauzone gewinnt seine Wirkung aus Reduktion: wenige harmonische Veränderungen, ein motorischer Puls, distanzierter Gesang und scharf umrissene Klangfarben erzeugen das Bild emotionaler Kälte. Brutalismus 3000 bewahrt die Wiederholung und das Grundmotiv, kehrt aber die Aussage um. Schnelleres Tempo, harte Drops, Verzerrung und geschriene Stimme machen aus der individuellen Fantasie des Rückzugs eine kollektive Krisen- und Rave-Erfahrung. Nouvelle Vague zeigt schließlich, dass dieselbe Vorlage auch in einen intimen, warmen und beinahe beiläufigen Rahmen übertragen werden kann.

Die zentrale Erkenntnis lautet deshalb: Ein Cover ist nicht nur eine neue Oberfläche für einen alten Song. Es ist eine Interpretation, die entscheidet, welche Emotionen glaubwürdig erscheinen, wie der Körper angesprochen wird und welche gesellschaftlichen Bedeutungen ein Text annehmen kann. Grauzone formuliert Kälte als mögliche Lösung. Brutalismus 3000 zeigt, dass die Kälte selbst bedroht und zum Problem geworden ist. Nouvelle Vague verwandelt sie in stilisierte Melancholie. Gerade weil das Ausgangsmaterial so knapp und prägnant ist, kann jede Generation darin ihre eigene Form von Unsicherheit, Flucht und Sehnsucht spiegeln.

Quellenverzeichnis

- [1] Münch, Leon (2026): Analyse und Komposition. Präsentation vom 12.05.2026. Eigene Form-, Tempo-, Tonart- und Instrumentierungsanalyse.
- [2] Grauzone: „Heimat / Chronik“. Offizielle Bandwebsite. <https://www.grauzone-band.de/> (Abruf: 17.07.2026).
- [3] Offizielle Deutsche Charts: „Grauzone – Eisbär“. Credits, Chartverlauf und Veröffentlichungsdaten. <https://www.offiziellecharts.de/charts/titel-details-6914> (Abruf: 17.07.2026).
- [4] Red Bull Music Academy Daily (2013): „Interview: Marco Repetto on Grauzone’s ‘Eisbär’ and Beyond“. <https://daily.redbullmusicacademy.com/2013/12/grauzone-interview/> (Abruf: 17.07.2026).
- [5] Goethe-Institut Frankreich: „Brutalismus 3000“. Porträt des Duos und stilistische Einordnung. <https://www.goethe.de/ins/fr/de/kul/art/ban/25315074.html> (Abruf: 17.07.2026).
- [6] Apple Music: „3ISBÄR – Single“. Veröffentlichung am 09.12.2022, Live From Earth. <https://music.apple.com/de/album/3isb%C3%A4r-single/1754345753> (Abruf: 17.07.2026).
- [7] Swine Daily (2021): „Nu gabber post techno punk from Berlin with love – Brutalismus 3000 Interview“. <https://swinedaily.com/nu-gabber-post-techno-punk-from-berlin-with-love-brutalismus-3000-interview/> (Abruf: 17.07.2026).
- [8] International Union for Conservation of Nature – IUCN (2015): „Climate change as most serious threat to polar bear survival“. <https://iucn.org/content/new-assessment-highlights-climate-change-most-serious-threat-polar-bear-survival-iucn-red-list> (Abruf: 17.07.2026).
- [9] Apple Music: Nouvelle Vague, „Eisbaer – EP“ (2006). <https://music.apple.com/de/artist/nouvelle-vague/32183275> (Abruf: 17.07.2026).

Bildquellenverzeichnis

- https://f4.bcbits.com/img/a3270025072_5.jpg
- https://f4.bcbits.com/img/a2883707725_16.jpg